

GOTTESDIENST ZUR EINWEIHUNG DER NEUEN LUISENORGEL

am Palmsonntag

24.3.2024

mit
Bischof
Dr. Christian
Stäblein

und
Pfarrerin
Anne
Hensel

mit einem
Projektchor
(Leitung:
Raymond
Hughes)

und
Luisenkantor
Jack Day

Luisenkirche auf dem Gierkeplatz, Berlin-Charlottenburg

ERÖFFNUNG UND ANRUFUNG

Henry Purcell: *Come All ye Sons of Art* (für den Geburtstag von Queen Mary am 30.4.1694)

Come, all ye Sons of Art, come away,
Tune all your voices and instruments play
To celebrate this triumphant day.

The day that such a blessing gave
No common festival should be.
What it justly seem'd to crave,
Grant, o grant, and let it have
The honour of a Jubilee.

Kommt, alle Kinder der Künste,
Stimmt eure Stimmen und spielt eure Instrumente,
um diesen feierlichen Tag zu begehen!

Der Tag eines solchen Segens
sollte kein gewöhnliches Fest sein.
Darum scheint es zu Recht zu bitten.
Gewähre das, und lass es haben
die Ehre eines Jubelfestes.

Wir hören vom Einzug der Bundeslade in den Tempel und vom Einzug Jesu in Jerusalem.
Wir feiern den Einzug der Orgel in unserer Luisenkirche.
Zu allen dreien wird Jubel laut - Lobpreis Gottes.

Eingangsglied: EG 166 *Tut mir auf die schöne Pforte*



1. Tut mir auf die schö - ne Pfor - te, führt in Got - tes Haus mich ein;
ach wie wird an die - sem Or - te mei - ne See - le fröh - lich sein!



Hier ist Got - tes An - ge - sicht, hier ist lau - ter Trost und Licht.

2. Ich bin, Herr, zu dir gekommen, komme du nun auch zu mir.
Wo du Wohnung hast genommen, da ist lauter Himmel hier.
Zieh in meinem Herzen ein, lass es deinen Tempel sein.

3. Lass in Furcht mich vor dich treten, heilige du Leib und Geist,
dass mein Singen und mein Beten ein gefällig Opfer heißt.
Heilige du Mund und Ohr, zieh das Herze ganz empor.

Gebet

Hörender und liebender Gott,
du willst, dass wir Menschen dir in Freude dienen
in allen Sprachen und Zungen, mit Herzen, Mund und Händen.
Du verstehst alle Sprachen und Klänge, die du uns sprechen und hören lässt.
Deshalb lassen wir unsere Stimmen und unsere Instrumente zu deinem Lob erklingen.

Du hast deinem Diener Mose den Auftrag gegeben,
Posaunen anzufertigen, damit sie bei der Feier erschallen.
Mit Flöten- und Harfenklang hat das auserwählte Volk
dir seine Loblieder gesungen zu allen Zeiten.

Dein Sohn ist Mensch geworden
und hat jenen Lobgesang auf diese Erde gebracht,
der in den himmlischen Wohnungen durch alle Ewigkeit erklingt.
Apostel fordern uns in den Schriften auf, dir aus vollem Herzen zu singen und zu jubeln.

In dieser festlichen Stunde nehmen wir an diesem Ort
ein neues Instrument zu deiner Ehre in Dienst: Unsere neue Luisen-Orgel.
Sie möge zu deinem Lob ertönen und unsere Herzen emporheben zu dir.
Sie möge durch ihren Wohlklang deinen Segen bewirken
im Trost und in der Stärkung der Seelen all derer,
die sie spielen und die sie hören.

Sie möge unser Miteinander abbilden:
Denn wie die vielen Pfeifen sich in einem Klang vereinen zu deinem Lob,
so lass auch uns in gegenseitiger Liebe verbunden sein.
Wie die Pfeifen von Luft durchströmt werden und dadurch erklingen,
so durchströme uns dein Geist zu unserer Wirksamkeit:

jeden und jede von uns
mit seinem individuellen Klang und Charakter,
mit seiner Funktion und seinen Fähigkeiten,
mit seinem Tun und Lassen.

Gib du deinen Segen zu allem, was geschieht.
Segne alle, die am Bau dieses Instruments teilgehabt haben
und die zum Klingen dieses Instrumentes beitragen.

Lass ihren Klang zum Segen werden.
Darum bitten wir dich durch Jesus Christus,
der mit dir und dem Heiligen Geist lebt und belebt, jetzt und in Ewigkeit. Amen.

Psalmlied zu Psalm 84 (T: Angelus Silesius 1657)



1. Wie lieb-lich sind die Woh-nun-gen, die du uns, Herr, be-
Wie herr-lich die Be-loh-nun-gen, zu de-nen du uns



1. rei-test! Wie wun-der-schön ist das Ge-tön, das wir von En-gel-
lei-test!



chö - ren bei dir einst sol - len hö - ren!

2. Mein Herz jauchzt auf vor großer Freud, und sehnt sich mit Verlangen,
das Erbteil solcher Seligkeit bei dir, Herr, zu empfangen.

Mein großer Gott! Was ist der Tod,
der nur verkürzt dies Leben, dass du könntst jenes geben!

7. Die heilige Stadt ist reines Gold, die Mauern Edelsteine,
von lichten Perlen klar und hold die Tore, groß und kleine.

Kein Tempel steht darin erhöht,
denn Gott ist selber ihnen der Tempel, drin sie dienen.

8. Inmitten sieht man einen Quell wie einen Strom entspringen,
und durch die Gassen klar und hell mit süßem Rauschen bringen.

Der Strom, der heißt: Der heil'ge Geist,
der alle Seelen tränket und sie in Gott versenket.

VERKÜNDIGUNG UND BEKENNTNIS

Alttestamentliche Lesung: aus 2. Chronik 5

Ein Gegenstand im Kirchenraum, doch zugleich viel mehr.
Er vermittelt durch das, was mit ihm geschieht, den Geist Gottes.
Zeichenhaft erleben das die Israeliten,
als die Bundeslade Einzug erhält in den Tempel.

*Salomo versammelte alle Ältesten Israels,
alle Häupter der Stämme und die Fürsten der Sippen Israels
in Jerusalem, damit sie die Lade des Bundes des HERRN hinaufbrächten
aus der Stadt Davids, das ist Zion.*

*Und es kamen alle Ältesten Israels,
und die Leviten hoben die Lade auf und brachten sie hinauf samt der Stiftshütte
und allem heiligen Gerät, das in der Stiftshütte war.*

*Aber der König Salomo und die ganze Gemeinde Israel,
die bei ihm vor der Lade versammelt war,
opferten Schafe und Rinder, so viel, dass es niemand zählen noch berechnen konnte.*

*So brachten die Priester die Lade des Bundes des HERRN
an ihre Stätte, in den innersten Raum des Hauses,
in das Allerheiligste, unter die Flügel der Cherubim,
dass die Cherubim ihre Flügel ausbreiteten über die Stätte der Lade.
Und alle Leviten, die Sänger waren,
standen östlich vom Altar mit Zimbeln, Psaltern und Harfen
und bei ihnen hundertzwanzig Priester, die mit Trompeten bliesen.*

*Und es war, als wäre es einer, der trompetete und sänge,
als hörte man eine Stimme loben und danken dem HERRN.*

*Und als sich die Stimme der Trompeten, Zimbeln und Saitenspiele erhob
und man den HERRN lobte: »Er ist gütig, und seine Barmherzigkeit währt ewig«,
da wurde das Haus erfüllt mit einer Wolke als das Haus des HERRN.*

G.F. Händel: *Lift up your heads* (aus: *Messiah* / Psalm 24,9-10)

Lift up your heads, O ye gates
And be ye lift up, ye everlasting doors
And the King of Glory shall come in!

Who is this King of Glory?
The Lord strong and mighty,
the Lord mighty in battle

Lift up your heads, O ye gates
And be ye lift up, ye everlasting doors
And the King of Glory shall come in!

Who is this King of Glory?
The Lord of Hosts,
He is the King of Glory

Erhebt, o ihr Tore, eure Häupter,
erhebt euch, ihr uralten Pforten,
dass einziehe der König der Herrlichkeit!

Wer ist der König der Herrlichkeit?
Der HERR, stark und mächtig,
der Herr, mächtig im Streit.

Erhebt, o ihr Tore, eure Häupter, erhebt
euch, ihr uralten Pforten, dass einziehe der
König der Herrlichkeit.

Wer ist der König der Herrlichkeit?
Der HERR der Heerscharen,
er ist der König der Herrlichkeit.

Evangelium: Johannes 12,12-19

*Als die große Menge, die aufs Fest gekommen war,
hörte, dass Jesus nach Jerusalem kommen werde,
nahmen sie Palmzweige und gingen hinaus ihm entgegen und schrien:*

Hosianna! Gelobt sei, der da kommt im Namen des Herrn, der König von Israel!

*Jesus aber fand einen jungen Esel und setzte sich darauf,
wie geschrieben steht: »Fürchte dich nicht, du Tochter Zion!*

Siehe, dein König kommt und reitet auf einem Eselsfüllen.«

Das verstanden seine Jünger zuerst nicht;

doch als Jesus verherrlicht war, da dachten sie daran,

dass dies von ihm geschrieben stand und man so an ihm getan hatte.

*Die Menge aber, die bei ihm war, als er Lazarus aus dem Grabe rief
und von den Toten auferweckte, bezeugte die Tat.*

Antonio Salieri (1750-1820): *Benedictus* aus der *Hofkapellmeistermesse* (1788)

Benedictus qui venit in nomine Domini.
Hosanna in excelsis.

Gelobt sei, der da kommt im Namen des Herrn.
Hosianna in der Höhe!

Predigt (Bischof Dr. Christian Stäblein)

Liebe Festgemeinde, Orgelgemeinde, liebe Freundinnen und Freunde aus Holland, hartelijk welkom, lieve vriendinnen en vrienden, liebe Gäste von nah und fern. Eine Wolke, einhüllend, dabei zugleich offenbar machend, alle Sinne in Beschlag nehmend, reine Gegenwart spüren, fast wie ein Rausch, ja natürlich, es hat etwas Rauschhaftes – und das ganz ohne das momentan so viel diskutierte Cannabis – reine, zerfließende, mit allen und allem verbindende Gegenwart, dafür steht die Wolke. Gott ist da, hebt auf, kommt in die Mitte, bergend und geheimnisvoll. Als die 120 Trompeten spielten, erzählt unser biblisches Wort von der Tempelweihe: Heute, da wurde das Haus erfüllt mit einer Wolke als das Haus des Herrn. So soll es gewesen und so soll es sein, wenn die über 2500 Pfeifen hier von diesen wunderbaren, naturbelassenen Bälgen mit Wind erfüllt und dieser in Klang geströmt ist. Das alles kunstvoll gebaut von Ihnen, von Ihnen allen hier und natürlich vorne weg Hans Reil und sein Team. Ach, so soll es sein.

Die Königin der Instrumente, in der vereint sind alle Trompeten und Flöten und Tuben und Harfen und Zimbeln – ja, der Zimbelstern ist mir immer noch der liebste, welche Himmelsreise, wenn er erklingt zum ‚O du fröhliche‘ an Weihnachten, dritte Strophe, himmlische Heere, jauchzen dir Ehre, dazu der Zimbelstern und wir ahnen, dass es vom Himmel bis in den siebten Himmel gehen kann. Die Orgel erhebt sich in diesem Glockenspiel Zimbelstern sozusagen über sich selbst und die Wolke ist wie ein Fahrstuhl, weg von hier für einen Moment, reine Gegenwart, aber auch reine Zukunft, weil so wird es sein am Ende der Zeit, so soll es sein. Ein Rausch also, Sie merken es schon, liebe Gemeinde, ein Rausch im besten Sinne so eine Orgel und was sie kann und ein Rausch, der ansteckt. Sie merken ja, ich berausche mich fast ein wenig an Ihrer neuen Orgel, ist ok, denke ich, soll doch so sein, dass das ansteckt und mitnimmt und entführt. Mindestens in dieses Mittelding von Himmel und Erde, die Wolke der Gegenwart, der Gegenwart alles Lebendigen, die sich einzustellen scheint, als die 120 Trompeten und die 2500 Pfeifen und die Bälge und die Tasten und die Pedale zusammenstimmen. Geschafft. Da ist sie. Halleluja.

Und ja, als erstes: Herzlichen Glückwunsch Ihnen, liebe Kirchengemeinde Luisen, die Königinkirche hat eine neue Königin der Instrumente, ich gratuliere gerne und von Herzen zu diesem großen Werk. Ihnen allen, für das Durchhalten, für die Vision, für einen Weg, auf dem sicher auch mal dunkle Wolken aufgezogen waren und für einen Weg, der den Himmel und seine Wolken weit gefasst hat. Von hier bis in die Slowakei, was die alte Walcker-Orgel angeht, und von hier bis in die Niederlande, was die neue angeht. Ich gratuliere und bin mit Ihnen ein wenig stolz und froh, dass diese Musikkirche – das ist sie ja schon und nicht nur irgendwie, so kenne ich Luisen – dass sie nun dieses wahrlich besondere Instrument hat. Danke – heute, liebe Geschwister, dürfen wir uns ruhig ein wenig im Danken berauschen, es sind doch so viele, die mitgemacht haben, vom Gemeindefkirchenrat bis zum Orgelbauverein, von der Kommission bis zu den Pfeifenpatinnen und -paten, von der überaus großzügigen Einzelspende bis zur Lottostiftung – ein rauschender Dank an alle, ein Tusch, ein Orgeltusch und mehr als einer, aber ja, bitte.

Und dann, na klar, eine Orgel ist nicht nur Rausch. Ist gerade nicht nur das Ineinander ziehen von vielem, was ich jetzt hier gerade – fast ins mystische hebend – wiederhole und abbilde. Die Orgel ist auch klare Stimme, Stimmführung. Meine wenigen Orgelstunden vor etwa zwei Jahrzehnten haben mich gelehrt, dass man hier eben nicht die Töne ineinander wischen kann, sondern jeden Ton nur einzeln ansteuern. Der volle Klang resultiert nicht aus nebulösem Wischen, er resultiert aus spielerischer Virtuosität – in großer Klarheit. Ich würde sagen, erst recht in der spätbarocken Tradition, der diese Reil-Orgel in der Wagner-Tradition – wohlbemerkt Joachim Wagner, der einstige, gerne so genannte Silbermann Brandenburgs, nicht Richard, der Hügel-Ahne Bayreuths, angehört. Klare Stimme, je eine und ganz viele in sich differenzierte Register, Klänge, Pfeifen. Eine Pfeifentheologie als Gemeindeftheorie hat Schwester Hensel ja in wunderbarer Weise im jüngsten Luisen-Magazin dargelegt – eine kleine, feine Festschrift zur neuen Orgel ist dieses Magazin

geworden. Viele in sich differenzierte und differenzierende Pfeifen also – und doch weit und breit keine Pfeife hier im Raum, übertragen jetzt, wenn ich mit dem Bild einmal sprachlich spielen darf. Die Orgel und alle, die sie lieben und etwas von ihr verstehen, pfeifen eben nicht auf die Theologie, sondern sind sie selbst in anderer Weise – sind jene Weise der himmlischen Vorschau, die man nicht sehen, aber hören kann in dem, was alles einzeln geht. Klage. Dank. Lob. Tanz. Fanfare. Depression. Unterhaltung – im besten Sinne Unterhaltung, Karussellmusik a la Widor und Fuge a la Bach. Alles kann, nichts muss, die Orgel lädt in die Freiheit der Unterscheidung. Zuspruch fett, Anspruch unüberhörbar, ineinander praktisch, füreinander greifbar. Alles drin und dabei nichts verwischt. Jede Stimme, das ist ein Geheimnis der Orgel, jede Stimme kann mitgenommen werden. Sie ist eben nicht nur Königin, sie ist auch musikalisch lebendige Demokratie, im Grunde genau das: Das demokratischste Instrument, alle machen mit: von Trompet 8“ über Cornett bis Viola da Gamba, von Spitzflöte 4‘ bis Oboe d’amour, alles dabei. Und alles zusammenhaltend, davon erzählt ja die Geschichte in 2. Chronik bei der Tempelweihe. Die 120 Leviten, die da trompeten, klingen wie mit einer Stimme, so klar. Wie mit einer Stimme. Das wünschten wir uns doch.

Heute ist es schon fast eine Sehnsucht, dass die Vielfalt auch noch Einheit ermöglicht, so wie die Einheit nur in Vielfalt ernsthaft und schön zugleich ist. Keine falschen Vorstellungen an diesem Punkt: Einheit heißt gerade nicht erzwungene Konformität, das wussten schon die, die da in den Tempel zogen und das ganze Programm der Frömmigkeit Israels zu Gesicht brachten. Und das wissen wir in dieser Kirche in dieser Metropole erst recht: Einheit geht nur in Vielfalt und dann doch aber auch klarer Stimme, wie eins fast, wie eben die, durch die Gottes Stimme hindurch tönt, um die geht es ja. Gottes Klarheit. Unausprechlich schön – unausprechlich oft und deshalb eben besser zu musizieren. Ich glaube, wegen dieser Kunst, das Unausprechliche in Töne zu bringen, wird Johann Sebastian Bach gern der fünfte Evangelist genannt. Genau in einer Woche ist sein Geburtstag und das Präludium in e-moll nachher, gerne als der Gipfel seines Orgelschaffens bezeichnet, wir werden es hören.

Unausprechlich schön oder wie sollen wir sagen: You made my day. Diese Orgel, Leute, das kann man wohl sagen: You made my day today. So mächtig ist die Stimme der Orgel. Und darin durchaus kritisch, das wollen wir heute nicht übersehen. Sie haben vorhin bei der Lesung den letzten Satz, den noch folgenden im fünften Kapitel des 2. Chronikbuches ausgespart. Da heißt es nämlich am Ende: *Und als sich die Stimme der Trompeten, Zimbeln und Saitenspiele erhob und man den HERRN lobte: „Er ist gütig, und seine Barmherzigkeit währt ewig“, da wurde das Haus erfüllt mit einer Wolke als das Haus des HERRN, - so weit waren wir, aber dann weiter, sodass die Priester nicht zum Dienst hinzutreten konnten wegen der Wolke; denn die Herrlichkeit des HERRN erfüllte das Haus Gottes.* So dass die Priester nicht zum Dienst hinzutreten konnten. Das ist gut, lüchelt einem geradezu ein Schmunzeln ab, oder? Gottes Gegenwart bleibt kritisch gegenüber denen, die im Haus Gottes manchmal ihren Platz gar nicht räumen wollen, die sich lieber schnell mal an die Stelle selbst setzen. Gottes Gegenwart und Gottes Musik bleibt kritisch gegenüber allen religiösen Besitzansprüchen und Verwechslungen – ich würde sagen, da steckt Musik drin. Auch gegenüber dem notorisch immer mal wieder spannenden Verhältnis zwischen Kirchenmusik und Pfarrerschaft. Wenn die Orgel spielt, habe ich einfach mal den Mund zu halten. Gute Orgelmusik bleibt kritisch gegenüber allen Vereinnahmungen von wo auch immer. Und sie wird erst recht laut, wo Gott verdrängt werden soll, wo Gottvergessenheit und Menschenfeindlichkeit auf dem Plan sind. Ein kritischer Geist der heilige Geist, ein bestens kritischer Geist, der sich ausbreitet, wenn die Trompeten zusammenklingen. 120 damals. Um wie viel mehr 2500 – gehen die alle zusammen auf einmal, lieber Herr Day, lieber Herr Reil? Ich weiß es nicht. Aber ich weiß, welche Macht Orgeln haben, zum Glück, da rauscht es noch in den Ohren, wenn Hören und Sehen vergangen sind.

Das wollen wir festhalten an einem Platz, der nach einer Frau benannt ist, die in schwerster Zeit auf ihre Weise sozial kritisch und gegenüber dem Nationalismus kritisch war: Anna von Gierke, im März exakt vor 150 Jahren geboren, in den 20er Jahren schon ausgegrenzt wegen ihrer jüdischen Herkunft, eine Frau der Bekennenden Kirche und auch der frühen Frauenemanzipation. Ihr Platz dieser Platz an

dieser Kirche mit dieser Orgel, die im Dienst von Gottes Gegenwart und Zukunft steht, aber die auch nicht vergisst, was auf dem Weg so wertvoll war. Historischer Orgelbau ist die Spezialität der Werkstatt Reil. Nun, ein Zusammenspiel im biblischen Sinne ist immer nur jüdisch-christlich oder es ist nicht biblisch, das gilt heute in Zeiten des auflodernden Antisemitismus umso mehr. Orgel kann ja leise in einmaliger Weise, aber an dieser Stelle wünsche ich sie laut und mächtig so, wie es das 2. Chronik-Buch erzählt. Die Gegenwart Gottes breitet sich aus. Als Wolke, aber nicht unklar wolkig. Er ist gütig und seine Barmherzigkeit währt ewig. Das ist und bleibt der eine Cantus firmus, der in allem zu hören ist, von dem die 2. Chronik schon bei der Tempelweihe berichtet, auf das hin und aus dem heraus geschehe, was geschieht, nicht nur in hymnischer Form, auch ganz alltäglich. Tov steht da schlicht im hebräischen Original für ihn, für seine Güte, tov ist Gott. Toff ist ein Wort, dass wir mit jiddischer Aufnahme auch in alter Berliner Sprache kennen wie Massel oder – ja, blau machen, auch das aus dem Jiddischen, nix tun, auch tov. Toff ist etwas, wenn es einfach gut ist, einfach gut dieser Gott und wahrlich gütig, barmherzig. Das steckt in allem und um es in allem zu entdecken braucht es alle Töne. Das hält zusammen, Leib und Seele, Leben und Lieben, Lachen und Weinen, das hält zusammen – eine deutsch-holländische Beziehung, ja Freundschaft im besten Sinne ist diese Orgel geworden mit vielen Besuchen und Gegenbesuchen. Das hält zusammen, mindestens so wie Fußball miteinander spielen, übermorgen ja wieder. Toff. Im Ernst: eine Orgel klingt, so weit der Himmel ist, so weit seine Güte die Wolken treibt und treibt sie immer mal wieder hierher, seine Wolke der Gegenwart, sein Rausch, kein Durchrauschen, aber auch gerne Donnerstag zur Orgelzeit am Mittag, einfach mal reinrauschen. Wir wissen ja sowieso und das will ich noch festhalten: Gottes Gegenwart kann keiner machen, kann niemand fixieren, ist kein Automatismus, hängt nicht am schönsten Spiel, sondern nimmt uns mit, wo sie will, der Wind, seiner weht durch den Orgelwind, wo er es will und nur dann – aber dann eben kann es werden: Der Rausch des Lebens, der Rausch von Gottes Güte und Barmherzigkeit und schon haben die Cannabis-Händler hier nicht mehr viel zu holen, hier an den Plätzen, denn das Meisterwerk ist schon da, nimmt uns einmal mit in den Himmel, Donnerstag zur Mittagszeit, Sonntags in der Früh oder am Nachmittag und zu vielen anderen Stunden. Hält und führt von da ins Gebet. Gleich das Kapitel danach, 2. Chronik 6, das große Tempelgebet. Das gehört dazu, natürlich, Orgel und Gebet – und oft genug ist es eins, ist das Orgelspiel selbst und längst Gebet, in dem wir hören: Bist Du da, Gott? Über den Wolken – und unter ihnen? Wo die Freiheit grenzenlos ist? In dem Moment, wo es einfach ist? Du einfach bist? In Gottes Namen sein, traurig oder froh, dankbar oder wütend. In Gottes Namen sein, wenn das ist, was für ein Rausch. Dann können Sie sagen: You made my day. Sorry, das Wortspiel musste einfach noch mal sein am Ende, denn Sie, Herr Jack Day, haben eben doch unermüdlich für diese Orgel getan und gemacht. Und nun: Der Tag ist wie gemacht für Euch. Also bitte feiern. Gott rauscht in Ihr, in Euer Leben. Wie das klingt, wa?! Amen.

Jack Day „Farbspiel“ (Improvisation)

SENDUNG UND SEGEN

Lied: EG 321 Nun danket alle Gott

1. Nun danket alle Gott mit Herzen, Mund und Händen,
der große Dinge tut an uns und allen Enden,
der uns von Mutterleib und Kindesbeinen an
unzählig viel zugut bis hierher hat getan.
2. Der ewigreiche Gott woll uns bei unserm Leben
ein immer fröhlich Herz und edlen Frieden geben
und uns in seiner Gnad erhalten fort und fort
und uns aus aller Not erlösen hier und dort.

3. Lob, Ehr und Preis sei Gott dem Vater und dem Sohne
und Gott dem Heiligen Geist im höchsten Himmelsthronen,
ihm, dem dreieinigen Gott, wie es im Anfang war
und ist und bleiben wird so jetzt und immerdar.

Fürbittengebet

Barmherziger Gott,

wir sehnen uns nach Harmonie, nach Wohlklang,
und wir erleben Dissonanz.

wir sehnen uns nach Symphonie – das heißt Zusammentönen -
und wir erleben Unstimmigkeit und Verstimmung.

So bitten wir dich heute für das Miteinander
in der Kirche, in der Gesellschaft, in Familien und Gemeinschaften.

Öffne unsere Ohren und Herzen,

lass uns aufeinander hören und uns aufeinander einstimmen,
sodass wir die Vielfalt aller Stimmen als reichen Schatz begreifen
und alle Register zu deinem Lobe ziehen durch unser Miteinander.

Wir bitten dich für die Leisen und für die Lauten:

lass sie einander weder übertönen noch verschweigen.

Wir bitten dich für die Hohen und die Tiefen - im Anspruch oder in der Lebenslage:
hilf ihnen zu Balance und Ausgewogenheit.

Wir bitten dich für die Schnellen und die Langsamen:

lass sie einen gemeinsamen Rhythmus miteinander finden und einander nicht verlieren.

Wir bitten dich für diejenigen,

die sich im Ton vergreifen oder die verstimmt sind:
hilf ihnen, sich wieder im Miteinander einzufinden.

Wir bitten dich für diejenigen,

denen jeder Ton im Halse steckenbleibt

oder die verstummt sind vor zu großem Leid und zu großer Last:

Schenke ihnen belebenden Atem und lass uns für sie die Stimme erheben.

Gemeinsam beten wir: Vater unser...

Segen

Orgelnachspiel: J. S. Bach: Präludium e-moll BWV 548